

Mit Pippo Pollina in den Süden

Pippo Pollina, bekannter Liedermacher und Gewinner des diesjährigen Schweizer Kleinkunstpreises, präsentiert zusammen mit dem bayrischen Liedermacher und TV-Moderator Werner Schmidbauer und Martin Kälberer das erste gemeinsame Programm.

Alle drei Musiker sind im tiefen Süden ihres Landes daheim. Als Liedermacher haben sie in ihrer jeweiligen Heimat eine grosse und treue Fangemeinde. Im Gepäck hat das Trio Lieder, die bei einem kreativen Aufenthalt in Palermo entstanden sind. Ureigene Musikstile vermischen sich, befruchten sich gegenseitig und schenken dem Publikum eine einzigartige Klangreise in den Süden. Nach Erscheinen der ersten gemeinsamen CD und erfolgreichen Konzerten in Deutschland sind die drei bis März für einige Konzerte in der Schweiz. (pd)

Heute Fr, Lokremise, 20 Uhr

TOXICFM

Freitag

Die Mitglieder von Fraine haben wieder einmal ihre Köpfe zusammengesteckt und ihre kreative Energie fliessen lassen. All das gibt es jetzt hübsch gemastert auf einem kleinen Silberling. Das neue Werk wird natürlich auch stilecht präsentiert. Aber bevor die Korke knallen, beantworten die Herren Toxic noch ein paar Fragen.

Fraine-Release

Samstag

Schneeweiss ist die Ostschweiz. Frau Holle ist zurück. Also heisst es jetzt schon einmal die Ski-Snowboard-, Schneemobil- oder Schneeschuh-Klamotten und das Equipment schön auf einen Haufen legen. Und Toxic verrät, auf welchem Berg der Schnee noch weisser und geschmeidiger ist als hier im Tal.

Snowparkguide, 12.10 Uhr

Immer, wenn das Licht angeht

Bleibt man auf Distanz oder gibt man sich dem Herzschmerz hin? Andreas Krämer lässt dem Zuschauer die Wahl. Der Bühnenmusiker vertont auf lustige Art das Schweizer Telefonbuch, singt aber vor allem tieftraurige Liebeslieder.

ROGER BERHALTER

«Wenn's Ihnen nicht gefallen hat, dann empfehlen Sie's Ihrem ärgsten Feind», sagt Andreas Krämer zum Abschied. «Aber bitte empfehlen Sie's weiter!» Diesem Aufruf folgen wir hiermit gern. Denn Andreas Krämer hat mehr Publikum verdient, als am Mittwochabend in die Kellerbühne gekommen ist. Virtuoso spielt der gebürtige Basler mehrere Instrumente – manchmal auch gleichzeitig – und singt dazu in präziser Bühnendeutsch. Da stimmt jede Nuance, jeder Satz, jeder Gesichtsausdruck. Beeindruckend, mit welcher Präsenz der Musiker die Bühne beherrscht. Mit Klavier, Akkordeon, Ukulele und zwei Gebläseorgeln aus den 1950ern nimmt er die Zuhörer mit auf eine musikalische Reise durch die Nacht. Der Alltag kann warten, «Komm morgen wieder, Wirklichkeit» heisst das neue Soloprogramm.

Gutgeschulte Stimme

Schon nach wenigen Liedzeilen hängt man dem 49-Jährigen an den Lippen. Dieses gurrende R, dieser sonore Klang, und jede Silbe ist glasklar und auch ohne Mikrofon verständlich. Krämer schauspielert schon seit 1986 für Film und Theater und wird auch gerne als Radio- und Hörbuchsprecher gebucht. Mit seiner Stimme könnte er auch nur das Telefonbuch vorlesen, man würde ihm trotzdem zuhören.

Und tatsächlich greift er in seinem neuen Programm ins Telefonbuch und pickt sich ein paar Sätze aus dem Vorwort heraus. Er fügt sie meisterlich zu einem Medley in vier Landessprachen zusammen: Zuerst singt er deutsch zu Richard-Wagner-Harmonien, dann französisch-überbordend in Moll mit schnarrender Chansonstimme, dann italienisch-verspielt wie ein Schnulzensänger und zum Schluss rätoromanisch mit Muhen und Kuh-



«Das ist eine Elbsegler-Mütze»: Andreas Krämer zieht mit seinen Zuhörern versoffen durch nächtliche Hafenkneipen.

Bild: Michel Canonica

glocken. All das packt Krämer in eine vierminütige Nummer, und die Lacher sind ihm sicher.

Ein Leben ohne Cordula

Der Abend ist aber nur stellenweise lustig und über weite Strecken tieftraurig und berührend. «Todtraurige Liebeslieder» kündigt Krämer schon am Anfang an. Lieder, die «so richtig in den Keller gehen». Lieder von früher, mit denen er Frauen verherrlichte, deren Namen er heute gar nicht mehr weiss. «Ich dachte immer, ein Leben ohne dich hätte keinen Sinn», singt Krämer. Im Wissen, dass es heute auch ein Leben ohne

Cordula gibt. Oder war es Sibylle? Der 49-Jährige schwärmt in seinen Chansons liebestrunken, blickt sehnsüchtig aus seinen blau-grünen «Gletscheraugen», wie er sie selbst nennt, oder setzt die Seglermütze auf, nimmt das Akkordeon zur Hand und zieht mit den Zuhörern versoffen durch die nächtlichen Hafenkneipen: «Wir sitzen da, wir trinken still, wir greifen nach dem Leben.»

Ein Abend mit Krämer ist Poesie, ist Lachen und Weinen, Glückseligkeit und Herzschmerz, Oberfläche und Tiefgang. Der 49-Jährige wechselt rasant und routiniert zwischen Gesungenem und

Gesprochenem und schafft dabei auch die krasssten Übergänge: Von der deprimierenden Schriftstelleri zum heiteren Schlager-Text, von der poetischen Liebeserklärung («Hab nur dich als Stern mitsamt dem All geschaut») zur Wasserpistole, die er gegen Tauben einsetzt.

Dem Zuschauer bleibt die Wahl

Krämer erschafft (zusammen mit seinem Mit-Texter Boris Pfeiffer) starke Bilder und findet auch für Kompliziertes einfache Worte. «Ich beschwöre das kleine Kino im Kopf eines jeden Zuschauers herauf, will unter die Haut, zur Seele

hin», sagt er selber über sein neues Programm.

Doch er zwingt dem Publikum nichts auf und warnt es jeweils mit Anknipfen einer roten Herzlampe, wenn es allzu sehr um Liebe und Sehnsucht geht. «Immer wenn die Lampe angeht, müssen Sie sich entscheiden.» Hört man aus ironischer Distanz zu oder gibt man sich dem persönlichen Herzschmerz hin? Es sei hiermit empfohlen, zumindest einmal an diesem Abend das Türchen zur Seele zu öffnen.

Heute Fr, morgen Sa, Kellerbühne, 20 Uhr

Eine Wohlfühlausstellung

Unter dem Titel «Alltagsblicke» zeigt der St. Galler Künstler Vaclav Elias in der Galerie der Klubschule Migros Figuren aus Papier. Die Arbeiten wirken ruhig und verleugnen nicht die Erfahrung ihres Schöpfers im Bereich Theater.

MARTIN PREISSER

Vaclav Elias' Figuren sind aus Knäueln von Zeitungspapier gefertigt. Bewusst will der St. Galler Künstler das Papier zeigen und modelliert mit ihm wie mit Ton. «Papier ist ein stures Material und zwingt mich weg vom Gegenständlichen zum Abstrakteren», sagt Elias, der der Arbeit mit Papier etwas Ruhiges und Meditatives abgewinnt.

Die fast lebensgrossen Figuren fungieren beinahe als Ausstellungsbesucher selbst, die mit den echten Besuchern quasi in Dialog zu treten scheinen. Die kleineren Figuren an der Wand, die Vaclav Elias oft vor eine Art (abstrakt) gemaltes Bühnenbild setzt, wirken weniger figurativ, sondern symbolisieren vielmehr Gefühle, vor allem in Richtung Hoffnung und Erwartung.

Haltung und Geste

Elias' Figuren können die Herkunft des Künstlers aus der Branche der Theatermalerei und der Bühnenbildnerei nicht verleugnen, bleiben aber nicht im rein Dekorativen stehen. Die Figuren stehen für sich selbst, für eine Haltung und eine emotionale Geste. So zeigt die Figur «Toleranz» eine

Bewegung der Offenheit. Und «Der erste Kuss» überrascht: Er hat die Hände in den Hosentaschen, sie wirft beide Arme leicht zurück. Es ist etwas Ängstlich-Unschuldiges in dieser fei-

nen Szene. In vielen Situationen kann sich der Betrachter fast selbst wiedererkennen, auch im Sinne, dass er sich zu den Figuren Geschichten vorstellen kann, die vielleicht seine eigenen sind. Die

Figuren sind ein Identifikationsangebot. Vaclav Elias verzichtet fast vollständig auf Farben, lässt alles im Grau-Weiss, oder Schwarz-Grau. Nur selten kommt noch ein wenig Rot dazu. Beson-

ders gelingen dem Papier-Skulpteur fein gestaltete Kleider über den Figuren. Die Szenen wirken meist feinsinnig, oft humorvoll, wie etwa das Paar, das in den Spiegel schaut. «Morgen wird alles anders» heisst die Arbeit.

Zugänglich und offen

Vaclav Elias, der seit 1995 als selbständiger Gestalter für Bühnen, Museen und im Werbebereich tätig ist, macht mit seinen Papier-Arbeiten auch bewusst Recycling-Kunst. Und gewinnt dem Rohstoff dadurch, dass er ihn nie versteckt, auch etwas Poetisches ab. Und ein Stück geheimnisvolle Stimmung kommt in Arbeiten hinein, die beispielsweise nur in diese Zeitungen für die Skulptur enthalten. Elias' Figuren sind zugängliche, kommunikative Kunst, sie überraschen und erfreuen, sie wirken offen und unverstellt, bisweilen ein wenig nachdenklich. «Eine Wohlfühlausstellung» nennt Kuratorin Dorothee Haarer diese «Alltagsblicke» denn auch.

Vernissage: Heute Fr, Kultur im Bahnhof (Klubschule Migros, Bahnhof St. Gallen, 1. OG), 19 Uhr. Bis 10. März (Mo–Fr: 8–22, Sa + So: 9–16 Uhr)



Vaclav Elias inmitten seiner Figuren (rechts die Arbeit «Männer-Chörli»).

Bild: Urs Bucher

Meisterliche Bläser aus Berlin

Beim dritten Meisterzyklus-Konzert ist das Philharmonische Bläserquintett Berlin zu Gast. Feinste Bläserkunst trifft auf das meisterhafte Spiel der polnischen Pianistin Ewa Kupiec. Es erklingen Werke von Ferenc Farkas, György Ligeti sowie je ein Quintett für Klarinetten, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott von Beethoven und Mozart.

Heute Fr, Tonhalle, 19.30 Uhr

COCKTAIL

Chanson, Gipsy und Folk mit Zéphyr Combo

Zéphyr Combo lädt ein zu französischem Savoir-Vivre und entführt auf eine Reise entlang den Küsten der Bretagne bis zu den Lavendelfeldern der Provence. Französischer und keltischer Folk, eigene Kompositionen wie auch Zigeunermusik inspiriert vom Latein-, Swing- und Balkanmusikhintergrund der Gruppenmitglieder fügen sich zu einem tanzbaren Abend zusammen.

Heute Fr, Kaffeehaus, 20 Uhr

Heute letztmals «Elena» im Kinok

Der Film «Elena» des bedeutenden russischen Regisseurs Andrey Zvyagintsev über ein Moskauer Ehepaar wird heute im Kinok letztmals um 19.15 Uhr gezeigt.